

Wiesbadener Tagblatt.

28. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamou die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 361.

Fernsprecher No. 52.

Montag, den 6. August.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Die Bekämpfung des Anarchismus.

Noch immer steht die Welt unter dem Eindruck der beiden anarchistischen Attentate, welche in der vergangenen Woche die Welt aus der Ruhe aufschreckten, in die sie das zwei Jahre lange Ausbleiben anarchistischer Verbrechen gewiegt hatte. Inwieweit die Meldungen sich bestätigen, daß von New-York und Paterson aus ein gewaltiges Komplott gegen gekrönte Häupter geschmiedet worden ist, bleibt abzuwarten, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß angelegentlich Aufsehen erregender Mordthaten im ersten Eifer oft zu viel recherchiert wird, da sich stets eine Anzahl Personen finden, welche der Polizei eine Anzahl Wahrnehmungen mittheilen, von denen sich regelmäßig nur ein Theil bestätigt. Ob es sich aber nun um ein Komplott von größerem Umfange handelt oder nicht, so ist doch schon der Umstand, daß der Mörder Bresci offenbar Mitschuldige hatte und daß drei Tage nach der Ermordung des Königs Humbert der glücklicher Weise misslungene Mordanschlag auf den Schah von Persien folgte, bedeutend und beängstigend genug. Wir neigen freilich nicht der Ansicht zu, daß diese beiden anarchistischen Missethaten in einem ursächlichen Zusammenhang mit einander stehen, und wenigstens hat sich bisher kein Anzeichen hierfür feststellen lassen. Es ist uns nicht unwahrscheinlich, daß man in dem Attentat auf den Schah eine Nachahmung des Attentats auf den König Humbert zu sehen hat. Gerade bei den anarchistischen Missethaten hat man mehrfach die Theorie von der moralischen Ansteckung beobachten können, und das ist es gerade, was der anarchistischen Propaganda ihren hochgefährlichen Charakter giebt. Jemand ein von anarchistischen Bahndeeen erfülltes Individuum hört und liest von der Mordthat, die ein Anderer beging, und alsbald konstruirt sich in seinem verbrecherischen Hirn der Gedanke, es dem anderen „Martyrer der That“ gleich zu thun. Hier ist der Punkt, wo auch von der Presse, und zwar in erster Reihe von der Presse der romanischen Länder, schwere Sünden begangen werden, indem sie dem fluchwürdigen Attentäter täglich spaltenlange Artikel widmet, jedes seiner Worte, jede seiner Bewegungen alsbald telegraphisch mittheilt und das Conterfei des Mordtubens aller Welt präsentiert. Auch eine solche taktlose und unvorsichtige Verherrlichung nicht Leute, die schon von den anarchistischen Bahndeeen erfaßt sind und die, wie es bei diesen Vorfällen meist der Fall ist, an krankhafter Eitelkeit leiden, nicht noch zur Begehung ähnlicher Thaten anspornen? Angesichts der neuesten anarchistischen Attentate ist ganz naturgemäß aufs Neue die Erörterung der Frage in die Wege geleitet worden, wie die Welt sich gegen diesen zerstörenden und mordenden Anarchismus zu schützen vermag. Die Gefahr, mit der der Anarchismus unsere Kultur, der er sich feindselig gegenüberstellt, bedroht, ist so groß, daß es unverantwortlich wäre, nicht jedes Mittel zur Bekämpfung des Anarchismus zu ergreifen, welches irgendwie Erfolg verspricht. Aber die Schwierigkeit liegt darin, daß über diejenigen Mittel hinaus, über die wir bereits verfügen, nicht leicht wirksamere zu finden sind. Sowohl das Gesetz, wie die Polizei sind überall bestritt gewesen und bestritt, gegen die anarchistische Gefahr nach Kräften anzukämpfen, und wenn dies Bestreben nicht den gewünschten Erfolg zeitigt hat, so beweist das, daß entweder die Gesetze nicht ausreichen, oder daß die Polizei nicht ausreicht, oder daß es endlich Thaten giebt, welche die besten Gesetze und die beste Polizei nicht zu verhindern vermögen. Mit diesem letzteren Fall wird man immer rechnen müssen. Jemanden, der, wie es bei den anarchistischen Mordern vielfach der Fall ist, sein Leben zu riskiren entschlossen ist, wird man auch durch die Androhung schwerster Strafen nicht von einem Verbrechen abschrecken können. Die schärfste Gesetzgebung gegen den Anarchismus weist, wie wir schon in einem früheren Artikel betonten, Italien auf, und doch ist dieses Land der Herd des Anarchismus. Aber freilich, Italien hat nahezu die schlechteste Polizei von allen europäischen Staaten. Wie die Behörden in Italien sich unfähig gezeigt haben, der Mafia, der Camorra und dem Räuberwesen entgegenzutreten, so haben sie sich auch dem Anarchismus gegenüber machtlos gezeigt. Es wurde hier schon neulich ausgeführt, daß die elenden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Italien es sind, welche dem Anarchismus dort den Boden gebildet haben, und daß das heißblütige, gewaltthätige und rachsüchtige Naturell des Italiens dem dortigen Anarchismus einen so besonders gefährlichen Charakter verliehen hat. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Spanien, und nicht viel besser sind sie bei der dritten der drei großen romanischen Nationen, in Frankreich, wo die unaufhörlichen Umwälzungen, die seit der großen Revolution das Land erschüttert haben, die Autorität des Staates und des Gesetzes schwer geschädigt haben.

Dieser Umstand, daß gerade die romanischen Länder den Hauptherd des Anarchismus bilden, und daß sich eben in diesen Ländern die Polizei von jeher durch eine besondere

Leistungsfähigkeit ausgezeichnet hat, erschwert es, den Anarchismus auf internationalem Wege noch entschiedener zu bekämpfen, als es schon jetzt durch den gemeinsamen Nachrichten Austausch der Polizeibehörden und durch die gegenseitige Unterstützung bei der Ueberwachung der Anarchisten geschieht. Der Hauptschutz gegen den Anarchismus wird für uns daher nach wie vor in der Wachsamkeit der Polizeibehörden und in deren sorgfamer Aufmerksamkeit gegenüber der italienischen Einwanderung bestehen, die uns mit der Einschleppung des Anarchismus bedroht.

Der Aufstand in China.

Selbst die schlimmsten Befürchtungen wegen des mangelnden Zusammenhaltens der Mächte in China scheinen durch die Wirklichkeit demnächst noch übertroffen werden zu sollen. Wie die Vereinigten Staaten nur lau und langsam mitgehen und ziemlich offen ihre Absicht proklamiren, sich mit der chinesischen Regierung zu verständigen, so macht es England jetzt ebenfalls. Kein Zweifel mehr, daß die britische Diplomatie geheime Pläne verfolgt, die weit abführen von der Politik, wie sie in Bremerhaven mit so scharfer Deutlichkeit umschrieben worden ist. Schon der Hinweis des Staatssekretärs Brodrick auf die Möglichkeit eines Mißerfolges im Norden und auf die Nothwendigkeit, die britischen Interessen im Yangtsehal vor Allem zu schützen, mußte einen verständigen Eindruck machen. Die Selbstbezüglichung der Engländer sodann, daß der Vormarsch durch die Langsamkeit der britischen Vorbereitungen verzögert werde, konnte einen Sinn nur haben, wenn man bestimmte Absichten dahinter vermutete. Denn nur, um sich vor aller Welt bloßzustellen, wird man an der Themse nicht Dinge ausplaudern, die an und für sich etwas außerordentlich Beschämendes haben. Aber die Bedeutung der möglichen Nothwendigkeit, daß die anderen Mächte auf die Mitwirkung der englischen Truppen vielleicht zu verzichten hätten, ist gerade verständlich genug. Offenbar wünscht man sich in London den Dank der chinesischen Regierung für das Hinausdrängen des Vormarsches zu verdienen, um für diesen außerordentlichen Dienst Vortheile auf dem südchinesischen Interessengebiet zu erringen. Gewiß braucht man nicht Alles zu glauben, was zur Bekämpfung dieses Argwohns jetzt aus Shanghai gemeldet wird, aber es nimmt sich doch merkwürdig aus, daß diese Shanghaier Nachrichten, die in Petersburg und Berlin erst nach dem ersten Erwachen des Verdachts eintrafen, eine ungewöhnlich starke Bekräftigung dieses Verdachts darstellten. Namentlich ist es die Konferenz des Admirals Seymour mit dem Vizekönig von Nanjing, die mancherlei Räthsel aufgibt. Wenn deutscherseits diese Dinge mit verhältnismäßiger Kühle betrachtet und behandelt werden, so sind die Gründe nicht weit zu suchen. Zunächst kann wiederholt darauf hingewiesen werden, daß man in Berlin kein Interesse an der Beschleunigung des Vormarsches haben kann, daß vielmehr gewünscht werden muß, der Vormarsch möge nicht ohne die kräftigste Theilnahme der deutschen Truppen angetreten werden, und von dieser Theilnahme kann selbstverständlich vor Ende August als frühestem Termin keine Rede sein. Was auch bis dahin geschehen mag, schließlich wird etwas Entscheidendes geschehen, wodurch die deutsche Aktion völlig unmöglich gemacht werden könnte. Es kommt hinzu, daß der Stand der Vorbereitungen, selbst wenn er besser wäre, als er ist, unter keinen Umständen bereits so gut sein kann, um das Gelingen der Expedition in der gegenwärtigen heißen Jahreszeit zu verbürgen. Die Rücksicht auf die eingeschlossenen Fremden aber könnte nur dann bestimmend sein, wenn der Entschluß derartig gefaßt wäre, daß ein Erfolg des Vormarsches anher allem Zweifel bliebe. Da diese Bedingungen fehlen, so kann es ertragen werden, daß inzwischen allerlei diplomatische Umrirthe ihre störende Thätigkeit üben. Auf alle Fälle jedoch bleibt die Lage festsam verschoben und verschoben. Und darüber darf man nicht achlos hinweggehen, daß dieser Krieg für Russland eine außerordentliche Unbequemlichkeit bedeutet. Die Taktik der Schonung, zu der man sich in London wie in Washington entschlossen hat, wird eigentlich erst ganz verständlich, wenn man die russisch-chinesische Sonderfrage in Betracht zieht. In jenen beiden Hauptstädten, besonders in London, mag man sich fragen, welches eigene Interesse wohl daran besteht, die russische Position gegenüber den chinesischen Angriffen durch Niederwerfung Chinas zu stärken. Es wäre ganz gut möglich, daß ähnliche Gesichtspunkte im weiteren Verlaufe der Dinge auch noch für andere Kabinette maßgebend werden, und wenn zur Stunde Japan das treibende Element gegenüber China darstellt, so ist damit nicht gesagt, daß dies auch weiterhin unter allen Umständen so bleiben wird. Man hat im Auge zu behalten, daß vor nicht langer Zeit Japan in Peking ein Bündniß mit ausgesprochen antirussischer Tendenz angeboten hatte. Im Augustheft der „Preussischen Jahrbücher“ erzählt der Historiker Albrecht Wirth von diesen, in Europa so ziemlich ganz unbekannt gebliebenen Vorkäufen Manchuerei, was gerade heute das

lebhafteste Interesse erregen muß. An der Spitze der japanischen Bestrebungen stand und steht Prinz Konoye, von dem Wirth erzählt: In Bonn und Straßburg ausgebildet, trat der Prinz, ein Neffe (Verwandter des Mikado), sogleich nach seiner Rückkehr in die Politik ein und wurde in jugendlichem Alter (kaum 35-jährig) Präsident des Herrenhauses. Kein unruhiger Schwärmergeist, sondern ein fester, fühl- und überlegender Staatsmann. Wenige Monate nach Mianshon, im Februar 1898, veröffentlichte er eine Flugschrift, die ungeheures Aufsehen machte. Er that darin dar, daß die Entwürfe der Westmächte nun offenkundig zu Tage getreten, daß Asien in kurzer Frist ihnen gänzlich anheimzufallen würde, wenn nicht ein Aetzer aufstände. Dazu sei Japan auferstehen. Das Land der aufgehenden Sonne müsse mit dem Reich der Mitte ein Trup- und Schutzbündniß schließen, um die gierigen Leute des Westens nach Europa und Amerika zurückzuwerfen. Im Juli 1899 ging ein japanisches Geschwader nach Taku, ein kaiserlicher Prinz, Komura, besagte sich von da nach Peking, um einen Vertrag mit dem Nachbarreiche abzuschließen. Indes, die Japaner sind Sanguiniker. Was sie für möglich halten, das dünkt ihnen schon halb gethan. Aus Formosa hätten sie schon lernen können, daß das Zusammengehen mit den Chinesen sich in der Praxis gar anders macht, als in der Theorie; fünf Aufstände, die seit ihrer Besitzergreifung dort ausbrachen, hätten ihnen zeigen müssen, daß ihre Liebe auf keine Oogenliebe stöße. Kurz, ihre Versuche sind völlig gescheitert. Wie völlig, das offenbart erst die Stellung, die sie bei den gegenwärtigen Wirren einnehmen. Statt dem Nachbar gegen die rothhaarigen Barbaren zu helfen, sehen sich veranlaßt, den Barbaren gegen China beizustehen; statt des Vorgezuckeltes sich zu freuen, müssen sie Truppen nach Formosa senden, um gegen die dort sich erhebenden Boger zu kämpfen. — Dies war die Lage bis in die letzten Tage, aber man darf wiederholen: Es ist damit nicht gesagt, daß sie so bleibt. Und wenn Engländer und Amerikaner durch eine Politik des nackten Vortheils dahin kommen, sich mit der chinesischen Regierung vielleicht zu verständigen, so wäre es ebenso gut denkbar, daß man in Tokio dieselben Wege wandelte. Für jetzt jedenfalls sind auf dem internationalen Schauplatz ganz neue Gruppierungen eingetreten. Was Deutschland anlangt, so wird es immer geboten sein, Ziel und Richtschnur unserer Politik an der Kundgebung zu messen, mit der Graf v. Bülow unsere Interessen und ihre Sicherung ebenso klug wie zurückhaltend maßvoll umschrieben hat.

Die Aktion der Mächte.

hd. Berlin, 6. August. Dem „M. Journ.“ wird aus London telegraphirt: Eine Tientsin Depesche vom 30. Juli meldet: Der Vormarsch habe auf der ganzen Linie begonnen, und zwar nach der Vorkommung einer vollständigen Operationenplan; Konvergierendes Vorrücken bis in die Nähe von Peking. Darauf Besamntvorkoch und Befreiung der Belagerten. Deutsche und amerikanische Soldaten bilden die Vorhut, die Russen operiren entlang der Bahnlinie am linken Peiho-Ufer. Die Japaner sind seit vorgestern in Fühlung mit dem Feinde. Die Engländer folgen.

hd. Wien, 5. August. Eine Privatmeldung aus London, welche noch der Bestätigung bedarf, besagt: Nach Shanghai Depeschen erreichte die auf Peking marschirende Kolonne der Verbündeten einen 35 Meilen von Tientsin entfernten Punkt, ohne erheblichen Widerstand zu finden. Bei Yangtshu, wo General Ma mit 10,000 Chinesen steht, um den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten, wird eine große Schlacht erwartet. Die britischen, amerikanischen und japanischen Truppen bilden die Vorhut, während die Russen und Franzosen die Verbindungslinien bewachen und Tientsin schützen.

wb. London, 6. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tientsin vom 30. Juli: Die Russen und Japaner unternehmen Fröh eine Rekognoscirung in der Richtung auf Peking und fanden den Feind stark besetzt in Kuntang, 3 Meilen von Peitang zur Rechten eines Sumptes. Die Kanonen der Japaner eröffneten das Feuer. Die Artillerie des Feindes antwortete nicht. Man glaubt, die Position sei nur ein Vorposten. Die chinesischen Kanonen befanden sich in Peitang, wo die Stellung eine viel stärkere sein müßte als in Kuntang. Die Stärke des Feindes bei Kuntang wird auf 5000 geschätzt. Das Geschwader des Feindes war gut unterhalten und dirigirt. Nur die Art des Terrains verhinderte ernste Verluste. Die Japaner verloren 3 Tode und 25 Verwundete. Die Vorbereitungen zum Vormarsch waren fast beendet. Die Truppen, besonders die Japaner, rückten auf Hsiu vor.

Die Operationen der Chinesen.

wb. Berlin, 5. August. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Tientsin vom 1. ds.: Ein vom japanischen Gesandten abgeleiteter Bote, der Peking am 20. Juli verließ, berichtet, daß die Ursache der Einstellung der dortigen Feindseligkeiten der Abmarsch des Generals Lung mit seinen Truppen nach Peitang sei. Der Generalgouverneur von Tschili habe die Wiedereroberung der Taku-Forts und Tientsins durch Soldaten aus Schantung und dem Süden beim Thronerfolge angeregt. Ein entsprechendes kaiserliches Edikt sei unter dem 24. Juli ergangen.

wb. London, 5. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Tientsin vom 1. ds.: Die Chinesen haben die Aumm-ausschüttung des Kanals durchstochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30,000 Boger stehen 8 Meilen nördlich von Tientsin.

Das Schicksal der Ausländer.

wb. Brüssel, 5. August. Der belgische Botschafter in Tientsin, Reiels, meldet telegraphisch über Tschifu vom 4. August, daß alle Mitglieder der belgischen Gesandtschaft in Peking wohllauf seien, und daß die Chinesen die Stellung in der Umgebung der englischen Gesandtschaft besetzten.

wb. Tokio, 4. August. Ein Joeben aus Shanghai ein- gegangenes Telegramm meldet, daß nach zuverlässigen chinesischen Nachrichten ans Befehl seit der kürzlich erfolgten Ankunft...

Si-Hung-Tschang.

wb. Vario, 5. August. Der französische Konsul in Shanghai telegraphisch, Si-Hung-Tschang habe ihm angezeigt, daß bei seiner Ankunft in Peking Si-Hung-Tschang zum General der kaiserlichen Truppen im Norden ernannt gewesen sei.

wb. London, 5. August. Neuer Meldung aus Shanghai vom 5. August: Si-Hung-Tschang beging Selbstmord.

hd. Berlin, 6. August. Die von London aus verbreitete Meldung aus Shanghai, daß Si-Hung-Tschang Selbstmord begangen habe, ist bisher unbefätigt. Das „Berl. Tagebl.“ meint, die Nachricht müsse einstweilen mit aller Reserve aufgenommen werden.

Aus der Wanderschaft.

wb. Paris, 5. August. Delcassé erhielt ein Telegramm des Konsuls in Tschifu, in dem es heißt, der Gouverneur von Mandschu erhalte eine Proklamation, wodurch die Bevölkerung der Wanderschaft aufgefordert wird, die Christen zu ermorden.

wb. Petersburg, 5. August. (Nachricht des Generalstabs.) General Grodnow telegraphisch unter dem 5. d. aus Chabarowsk an den Kriegsminister: Gestern Abend wurde Ugun nach hartnäckigem Kampfe genommen.

Das deutsche Expeditions-corp.

hd. Berlin, 5. August. Die Ausreise nach China haben gestern Abend die Stäbe des 2. und 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments angetreten. Mit einem Sonderzug fahren Offiziere und Mannschaften um 8 1/2 Uhr vom Lehrter Bahnhof ab.

hd. Berlin, 6. August. Am Samstag Abend sind vom Anhalter Bahnhof 15 Krankenpfleger vom Central-Comité von Ostasien nach China abgegangen. Sie begeben sich nach Senna und fahren von dort mit der „Sadoha“ nach Ostasien.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Prinz Heinrich von Preußen traf Sonntag Früh in Cassel ein und begab sich nach Schloss Wilhelmshöhe. Er trat um 11 Uhr die Weiterreise an.

* Aus Coburg, 4. August, wird gemeldet: Zur Teilnahme an den Beilegungs-Festlichkeiten für den verstorbenen Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha ist der Kaiser heute Mittag 12 Uhr in Coburg eingetroffen.

* Die Hilfsaktion für unsere Truppen in China nimmt einen höchst erfreulichen Fortgang. Die Sammelisten des Deutschen Hilfscomités für Ostasien weisen bereits recht stattliche Zahlen auf, die sich sowohl aus den ansehnlichen Spenden der wohlhabenden Kreise, als auch aus den vielen kleinen Gaben der Kinderbewilligten zusammensetzen, ein Beweis, daß das begonnene Werk ein Lebenswert der gesamten deutschen Nation werden wird.

* Die Hilfsaktion für unsere Truppen in China nimmt einen höchst erfreulichen Fortgang. Die Sammelisten des Deutschen Hilfscomités für Ostasien weisen bereits recht stattliche Zahlen auf, die sich sowohl aus den ansehnlichen Spenden der wohlhabenden Kreise, als auch aus den vielen kleinen Gaben der Kinderbewilligten zusammensetzen, ein Beweis, daß das begonnene Werk ein Lebenswert der gesamten deutschen Nation werden wird.

* Die Hilfsaktion für unsere Truppen in China nimmt einen höchst erfreulichen Fortgang. Die Sammelisten des Deutschen Hilfscomités für Ostasien weisen bereits recht stattliche Zahlen auf, die sich sowohl aus den ansehnlichen Spenden der wohlhabenden Kreise, als auch aus den vielen kleinen Gaben der Kinderbewilligten zusammensetzen, ein Beweis, daß das begonnene Werk ein Lebenswert der gesamten deutschen Nation werden wird.

* Die Hilfsaktion für unsere Truppen in China nimmt einen höchst erfreulichen Fortgang. Die Sammelisten des Deutschen Hilfscomités für Ostasien weisen bereits recht stattliche Zahlen auf, die sich sowohl aus den ansehnlichen Spenden der wohlhabenden Kreise, als auch aus den vielen kleinen Gaben der Kinderbewilligten zusammensetzen, ein Beweis, daß das begonnene Werk ein Lebenswert der gesamten deutschen Nation werden wird.

* Die Hilfsaktion für unsere Truppen in China nimmt einen höchst erfreulichen Fortgang. Die Sammelisten des Deutschen Hilfscomités für Ostasien weisen bereits recht stattliche Zahlen auf, die sich sowohl aus den ansehnlichen Spenden der wohlhabenden Kreise, als auch aus den vielen kleinen Gaben der Kinderbewilligten zusammensetzen, ein Beweis, daß das begonnene Werk ein Lebenswert der gesamten deutschen Nation werden wird.

Der Chronwechsel in Italien.

Vom Hof.

wb. Rom, 5. August. Die Deputation des heftischen Infanterie-Regiments Nr. 13 zeichnete sich heute in die im Anstalten anliegenden Wägen ein und stützte darauf dem Kriegsminister einen Besuch ab. — Auf das Befeidtelegramm des Kommandeurs des preussischen Infanterie-Regiments „König Humbert von Italien“ erwiderte König Viktor Emanuel III. mit folgendem Telegramm: „Ich danke dem Regiment, welches den verehrten Namen meines Vaters trägt, bezüglich für die Gefühle, welche dasselbe mir aus Anlaß des traurigen Verlustes seines geliebten Chefs ausdrückt, der so stolz darauf war, sich einen Kameraden so tapferer Soldaten zu nennen.“

Berichte aus Italien.

wb. Rom, 5. August. Blättermeldungen zufolge wurde im gestrigen Ministerrat erörtert, ob Bressi vom Senate als Staatsgerichtshof oder vom Schwurgericht in Mailand abgeurteilt werden muß. Er beschloß einstimmig, daß die Angelegenheit dem Mailänder Schwurgericht zu überweisen sei. — Die „Tribuna“ meldet, der Vatikan wies die Geistlichkeit ganz Italiens ohne Ausnahme an, sich an den Trauerfeierlichkeiten für König Humbert zu beteiligen. Das Blatt bemerkt, es wäre das erste Mal, daß der italienische Clerus an Kundgebungen, die einen nationalen Charakter tragen, Theil nähme. — Nachrichten aus Udine zufolge hat ein nach Brasilien ausgewandertes Italiener, der sich gegenwärtig in Sao Paulo befindet, am 30. Juni an seine Verwandten einen Brief geschrieben, welcher gestern eintraf und in welchem Jener anfragt, ob es wahr sei, daß König Humbert das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Der Brief beweist, daß in Amerika seit langer Zeit das Gerücht von dem beabsichtigten Mordanschlag verbreitet war. — Wie die „Tribuna“ aus Mailand hört, werde sich der demnächstige Prozeß nur mit den unmittelbaren Mithilbigen Bressis beschäftigen. Man erwarte von der französischen Polizei ein Verzeichnis aller Passagiere der „Savoigne“, aus dem man alsdann die Zahl der Genossen Bressis und ihre Personalverhältnisse feststellen könne. — Wie die Blätter melden, befindet sich unter den Verhafteten nicht das Individuum, welches mit Bressi in Monza war. Nach den bisherigen Bestimmungen werden die Präsidenten des Senats und der Kommer von Reichthum Humberts von Monza nach Rom geleitet. Der Eisenbahnzug, welcher den Reichthum führt, wird Trauerkleidung tragen. Am Bahnhof in Rom wird bereits eifrig gearbeitet. Im großen Saale des Bahnhofes wird ein Katafalk errichtet. Truppen werden Spalier bilden, aber nicht an Trauerzeremonien teilnehmen. Der Sarg wird nach dem Wunsche des Verstorbenen auf eine Kanonensalvete gefeuert werden. Der Schmuck in den Straßen, durch welche sich der Zug bewegen wird, ist noch unvollendet. Im Banttheon wird eifrig gearbeitet. Der Sarg wird nach dem Wunsche des Verstorbenen in der kleinen Kapelle hinter dem Hauptaltar niedergelegt werden, wo der Sarg Viktor Emanuels längere Zeit stand. Wie verlautet, beabsichtigt Viktor Emanuel III., demnächst mit seiner Gemahlin die hauptsächlichsten Städte Italiens zu besuchen. Die Reise soll einen privaten Charakter tragen. Die Gemeinderäte hätten die Instruktion, keine Festlichkeiten beim Empfange zu veranstalten.

Ausland.

Gzar und Schah.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Der verachtete und unfürliche Mordanschlag, dem der Schah ausgefetzt war, hat nicht nur in Frankreich, dessen guter Ruf als gastfreies Land durch eine einzelne verbrecherische That eines Narren nicht verlegt wird, Entrüstung erregt, auch in Rußland herrscht lebhafteste Entrüstung, und mit Freude wurde die Nachricht aufgenommen, daß der Schah der Gefahr entgangen sei, einer Gefahr, die Niemand erwarten kann, selbst nicht in einer Zeit, wo man leider vielerlei zu sehen bekommt, das die Vernunft verwirrt, wie das Herz betrübt und die Gewissen erregt. Wir wollen hoffen, daß die tiefe Erregung sich bald unter der gesunden kräftigen Thätigkeit dessen legen wird, was die Civilisation Gottlob an Elementen besitzt, die für Ordnung, Sitte und Erhaltung der Gesellschaft eintreten.

* Frankreich. Auf Einladung der französischen Regierung wird der Schah von Persien bis nächsten Samstag in Paris verweilen. — „Echo“ und „Journal“ behaupten, Salsou heiße in Wirklichkeit Charles Hoby und sei aus Ajaccio gebürtig. Am Samstag Abend 8 1/2 Uhr wurde, wie das „Zeit Journal“ meldet, im Park von Versailles ein ziemlich umfangreicher Explosionskörper gefunden. — Die Präfektur von Versailles erklärt die Nachricht des „Zeit Journal“ von dem Auffinden eines Explosionskörpers im Park von Versailles für unbegründet. — Ungefähr 4000 Drohkeulenschärfer sind am Sonntag in Paris in den Ausstand getreten.

* Serbien. Aus Belgrad, 5. August, wird gemeldet: Beim Eintritt in die Kirche wurde das Brautpaar vom Metropolitano Innocenz unter zahlreicher Assistenz empfangen. Nachdem der Metropolit das Brautpaar gesegnet hatte, geleitete er dasselbe in die innere Kirche, wo u. A. das diplomatische Corps mit seinen Damen vollzählig erschienen war. Darauf fand die Trauungszeremonie genau nach den Bestimmungen der orthodoxen Kirche statt. Auf der Rückfahrt von der Kirche war das Königspaar wieder der Gegenstand lebhafter Ovationen. — Das „Anteblast“ veröffentlicht zahlreiche Beförderungen in der Armee und im Verwaltungsdienst. Sämmtliche Minister erhielten den Orden Milosch des Großen. Außerdem wurde eine neue Amnestie erlassen, wodurch bei zahlreichen politischen und sonstigen Verbrechen die Strafe herabgemindert wird. Der radikale frühere Minister Tanschanowitsch, sowie der Reaktor Protitsch wurden völlig begnadigt und die Entlassung derselben aus der Haft verfügt.

* Rumänien. In der Nacht zum Montag wurde der Professor an Lyceum in Bukarest, Michailenco, durch einen Revolveranschlag getödtet. Der Mörder ist der 18-jährige Bulgare Stojan Dimitroff. Verhaftet, gefoltert, er ein, das Verbrechen aus politischen Gründen begangen zu haben. Er sei vor einigen Tagen aus Resak eingetroffen, um Michailenco zu ermorden, der aus Macedonien stammt und ein Blatt herausgab, welches die bulgarische irredentistische Bewegung bekämpfte.

50-jähriges Jubiläum der Wiesbadener freiwilligen Feuerwehr.

Der Feste werden in unserer guten Stadt gar viele gefeiert, doch nur wenigen ist eine allgemeinere Theilnahme der Einwohnerschaft beschieden. Wenn sie nicht von ganz großen Verbänden ausgehen und wie beispielsweise das vorjährige Turnfest, gewissermaßen historischen Charakters sind, dann gehen sie in dem Betriebe unserer angehenden Großstadt unter. Die bestreudeten Vereine betheiligen sich wohl und es kommt auch mitunter ein recht stattlicher Festzug zu Stande, aber die Theilnahme der Einwohnerschaft, die in der Ausübung der Stadt zum Ausdruck kommt, tritt nur in sehr seltenen Fällen in die Erscheinung. Die freiwillige Feuerwehr kann sich rühmen, zu diesen Begehrten zu gehören. Seit gestern prangt die Stadt in ihrem Festgewand und in vielen Straßen der inneren Stadt, in „Alt-Wiesbaden“, ist dies besonders glänzend ausgefallen, da zwischen sich Fahnen und Fähnchen, Girlanden und Bannwehen, Embleme und Singsprüche zu malerischen Bildern. Wenn auch die freiwillige Feuerwehr seit Einrichtung der ständigen Wache, einer halben Berufsfeuerwehr, in den letzten Jahren nur wenig mehr zur Hilfe gerufen wurde, so weih doch Jeder, der von hier ist, daß es früher anders war, daß es damals die freiwillige Feuerwehr allein war, die sich in selbstloser, opferwilliger Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und zu jeder Stunde, bei Tag und bei Nacht, bereit war, ihren Nächsten bei Brandgefahr zu Hilfe zu eilen. Daß ihr das nicht vergessen, dafür geben gerade die Fahnen und Girlanden den besten Beweis, und die Einwohnerschaft hat ihrerseits gerne die Gelegenheit ergriffen, ihr den verdienten Dank zu zollen. Doch ein Schwängelein bedeutet diese Jubelfeier nicht, auch die freiwillige Feuerwehr ist immer noch bereit, sie arbeitet unter ihrem langjährigen bewährten Führer, Herrn Branddirektor Scheurer, unausgesezt an ihrer Vervollkommnung und, wenn einmal das zwar tüchtige, aber keine Häußlein der Wache in unserer von

größeren Bränden glücklicherweise verschonten Stadt doch einmal einem solchen gegenübergestellt wird, dann muß die freiwillige Wehr da sein, und sie wird da sein. Die Jubiläumsgesellschaften selbst wurden am Samstag Nachmittag durch einen

Festakt

in der Turnhalle des Turnvereins, Hellmuthstraße 25, in sehr feierlicher Weise eröffnet. Der Festraum war mit Fahnen, Girlanden, Emblemen, Feuerwehrsprüchen und der von Lorbeer umrahmten Büste des Kaisers auf das Reichste geschmückt. Nach zwei Reliquien des Pompiers-Corps, ein von dem verstorbenen Photographen Fritz Hornträger gemaltes Bild, ein Pompiers in Lebensgröße, und ein Transparent, angeblich den früheren Branddirektor Jollmann darstellend, hatten dabei Verwendung gefunden, wie denn das Pompiers-Corps überhaupt sich um das Zustandekommen des Festes besonders verdient gemacht hat. Es bildet den Stamm der freiwilligen Feuerwehr und kann somit, wenn es auch in deren Organisation aufgeht, die goldene Jubelfeier doch für sich besonders in Anspruch nehmen. Diefem Umstand wurde denn auch gelegentlich des Festaktes in billiger Weise Rechnung getragen. Die Pompiers marschirten dazu von ihrem Vereinslokal aus, blühend, in geschlossenem Zuge, die Standarte und das eigene Trommler- und Weiser-Corps an der Spitze, heran. Vor dem Festlokal bildete das Corps für seine drei Mitbegründer, die so glücklich sind, das Fest noch mitfeiern zu können, die Herren Chr. Gaab, Fr. Kneffel und Ch. Kunz, Spalier. Die drei Veteranen waren in einem Wagen dem Festzug gefolgt. Zu der Feier hatten sich mit der Feuerwehr — die jedoch, abgesehen vom Pompiers-Corps, nur schwach vertreten war — die Vertreter der Behörden: Herr Regierungspräsident de la Fontaine als Beauftragter des Herrn Regierungspräsidenten, Herr Vandesdirektor Sartorius, Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell, Herr Bürgermeister Geh. Herr Polizeidirektor Tamm, ferner viele Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Vertreter auswärtiger Wehren, sowie viele Angehörige der Feuerwehrkameraden eingefunden. Nachdem die Feier durch den von der Festmusik, „Musik-Verein“, unter Leitung des Herrn Kammermusikers A. D. Weiler gespielten „March der Pfister“ aus der „Zauberflöte“ und den von der Gesangsabtheilung des Pompiers-Corps unter Leitung des Herrn Lehrers Fiedler vorgetragenen Wahlspruch der Feuerwehr und „Festklang“ mit Orchesterbegleitung von Gluck eröffnet war, ergriff Herr Branddirektor Scheurer das Wort zur Festrede. In derselben hieß er alle Festtheilnehmer herzlich willkommen und dankte Allen, insbesondere den Vertretern der königlichen, kommunalständischen und städtischen Behörden, für ihr Erscheinen. Die Stadt Wiesbaden, so etwa führte Redner weiter aus, sei die erste Stadt in der preussischen Monarchie, welche ein solches Fest feiern könne; im Laufe des Monats folge Hannover und im nächsten Jahre die Berufsfeuerwehr von Berlin. Das Wirken und Streben der freiwilligen Feuerwehr sei ja zur Genüge bekannt und durch die Wahlsprüche: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ und „Einer für Alle, Alle für Einen“ genügend gekennzeichnet. Ohne nach Rang und Stand, ohne nach Glaube und Gesinnung zu fragen, ohne Rücksicht, ob Freund oder Feind in Gefahr sei, wäre der Feuerwehrmann zu helfen bereit. Er frage nie, „bei wem“, sondern „wo brennt es“. Durch dieses selbstlose, opferwillige Wirken habe sich die Feuerwehr die Anerkennung der Behörden und den Dank der Mitbürger erworben. Bezüglich der Geschichte der Wehr auf das Festbuch verweisen, gab Redner seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, noch drei Gründer, die Herren Gaab, Kunz und Kneffel, die vor 50 Jahren als junge Turner den Anregungen des alten Reg in Heidelberg gefolgt seien, begrüßen zu können. Er stellte diese Herren den jungen Feuerwehrleuten als würdige Vorbilder hin und forderte sie auf, fernerhin treu und unentwegt der gemeinnützigen Sache zu dienen. Den Behörden, welche die Wehr jederzeit nach Kräften unterstützen und ihr außer dem behördlichen Schutze auch die Mittel zur Ausrüstung und Beschaffung der Geräte geben, statte Redner den innigsten Dank ab. Derselbe gebührte dem Minister des Innern, der durch Verfügung vom 28. Dez. 1898 die ihm unterstellten Organe angewiesen, das freiwillige Völkchen zu fördern und zu erben. Gerade die freiwilligen Wehren, betonte Redner, seien dem Staate und den Gemeinden nützliche Institute und nur große und reiche Städte könnten dieselben durch Berufsfeuerwehren ersetzen. Das Entgegenkommen der Behörden werde der freiwilligen Feuerwehr ein neuer Impuls sein, unentwegt, mit Eifer und festem Willen und getreu dem alten Wahlspruche der guten Sache zu dienen. Redner gedachte sodann mit warmen, patriotischen Worten des Kaisers und schloß mit einem Hoch auf denselben. Die Festversammlung stimmte begeistert darin ein und sang stehend die Nationalhymne. Herr Regierungsrath de la Fontaine übermittelte Namens des Herrn Regierungspräsidenten, der zu seinem Bedauern am Erscheinen verhindert war, dessen herzlichste Glückwünsche zum Jubiläum und die besten Wünsche für die Zukunft. Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell vertheidigte, es sei ihm eine Ehre und Freude, der freiwilligen Feuerwehr Namens der städtischen Körperschaften zu ihrem schönen Feste die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen zu können, insbesondere auch der Theilnahme, die als erste in Wiesbaden den Stamm gebildet habe. Dabei dränge es ihn, der Wehr im Namen der städtischen Behörde den herzlichsten Dank abzusprechen für alles das, was sie in den 50 Jahren ihres Bestehens geleistet habe. Die Gemeindeförderung sei besonders zu diesem Dank verpflichtet, denn das, was die Feuerwehr geleistet, sei ein Theil der Aufgaben, welche der Gemeinde zugewiesen, und ohne die Hülfe der Feuerwehr wären der Gemeinde große Opfer auferlegt worden. Die Wehr habe den Geist der Selbstverwaltung richtig erfaßt und ihr eigenes Ja dafür eingelegt. Den Männern, die vor 50 Jahren den ersten Anstoß zu dem gemeinnützigen Streben gegeben und den Verband gegründet, sowie denjenigen, welche längere Zeit darin thätig gewesen, sei die Gemeinde zu voll empfundenem Danke verpflichtet. Um dieser Dankbarkeit auch äußeren Ausdruck zu verleihen, habe der Magistrat beschloffen, den Mitgliedern, welche 25 Jahre und länger dienen, je ein Gedenkblatt zu widmen. Es sind dies die Herren Branddirektor Scheurer (37 Jahre), Brandmeister Berger (37), W. May (36), Wille (31), H. Seids (36), E. Reugebauer (34), Ph. Schmidt (31), A. Köfller (37), H. Merie (30), L. Hl (25), F. Roser (37), Joh. Sachs (28), F. Huf (30), Louis Hammererschmidt (37), Fr. Haase (30), W. Maus (27), G. Löw (38), Ph. Kimmel (25), Karl Weil (31), Franz Löw (31), Peter Kern (30), Albert Köhler (26) und Ch. May (25). Der älteste Wehrmann mit 48 Dienstjahren, Herr Brandmeister König, war durch Krankheit in seiner Familie am Erscheinen verhindert. Die Gedenkblätter sind künstlerisch ausgeführt und wurden den Jubilaren unter Glas und Rahmen überreicht. Namens derselben dankte Herr Berger dem Magistrat. Anschließend hieran konnte die freiwillige Feuerwehr eine Reihe erhabener Gratulationen entgegennehmen, zunächst diejenige des 10. Bezirks (Homburg und Umgegend), deren Kommandant, Herr Nagel-Homburg, mit dem Wunsche, daß die Wiesbadener Wehr bis in die fernsten Zeiten in treuer und innigster Kameradschaft zusammenhalten möge, eine Statue in Bronze, einen Feuerwehr-Kommandanten darstellend, als Jubiläumsgeschenk überreichte. Herr F. Streinisch von hier überbrachte die besten Wünsche des mit der Feuerwehr ja so eng verbundenen „Turn-Verein“, überreichte ein Gedenkblatt in prachtvollem Rahmen und brachte auf das fernere Blühen und Gedeihen der Jubilare ein dreifaches Hoch aus. Eine Deputation der Rainzer Feuerwehr überreichte als Zeichen alter treuer Kameradschaft einen silbernen Pokal, dessen Deckel ein Feuerwehrmann bekrönt. Herr W. Bär überreichte als alter Feuerwehrmann eine Glocke für den Wächterschwaben der Wache, denn er meinte dessen jetziges Glückchen sei zu beschneiden, knipste aber an seine Gabe den Wunsch, daß sie nur selten in die Lage kommen möge, die Bewohner der Stadt aufzusuchen. Endlich hatte die Feuerwehr zu Darmstadt eine Glückwunschadresse unter Glas und Rahmen gesandt. Herr Branddirektor Scheurer stattete für alle die freundlichen Wünsche und schönen Geschenke den herzlichsten Dank ab. Namens des Pompiers-Corps begrüßte dessen Hauptmann, Herr Roser, die drei anwesenden Gründer, die in seltener Frische das Fest erlebt, und überreichte jedem derselben als sichtbares Zeichen der Dank-

barkeit des Corps einen silbernen Becher in Stui und Herrn Anselmi eine Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft des Corps, welche die Herren Gaab und Kunz bereits besitzen. Herr Gaab dankte für diese Ehrung den innigsten Dank ab und erinnerte an die Zeiten seiner langjährigen Hauptmannschaft, in welchen die Feuerwehr mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen geübt und sogar von der Gemeinde nicht die Unterstützung gefunden hätte, welche ihr gebührt habe. Der zweite Grub des „Pompier-Corps“ galt den Vertretern der staatlichen, ständischen und städtischen Behörden, dem Danke gegen dieselben dadurch Ausdruck gebend, daß es den Herren Landesdirektor Sartorius, Oberbürgermeister Dr. v. Jell und Bürgermeister Hest Urkunden über ihre Ernennung zu Ehrenmitgliedern überreichte. Namens der Herren dankte der Herr Oberbürgermeister mit verbindlichen Worten und Herr Landesdirektor Sartorius fügte hinzu, er sei Zeuge gewesen, wie die Wiesbadener Feuerwehr immer darnach getrachtet habe, ihre Organisation auch in das Land zu tragen. Für diese Hilfe spreche er derselben außer seinem persönlichen Dank auch denjenigen der kommunalständischen Verwaltung aus mit dem Wunsch, daß das gegenseitige Vertrauensverhältnis auch ferner so bleibe. Für 20-jährige und längere aktive Mitgliedschaft im „Pompier-Corps“ erhielten die Herren Kötter, Klein, Schön und M. Häfner Ehren diplome, und als die treuesten aktiven Mitglieder wurden die Herren G. Vitz, Moritz Schmidt und W. Urbas in derselben Weise ausgezeichnet. Die Frauen und Jungfrauen des „Pompier-Corps“ hatten demselben zu seinem goldenen Jubiläum besondere Ehrungen zugebracht. Namens derselben überreichte Fräulein Otto mit einer von Herrn Oberfeuerwehmann G. Jost in schöne Verse gebrachten Ansprache als Fahnenbesitzerin einen goldenen Vorbertrag und einen neuen Knäuf für die Fahnenstange mit einem Hahn, dem Sinnbild der Wachsamkeit. Fräulein Leisch überreichte Namens der Frauen und Jungfrauen 150 Mk. das als Beitrag zur Unterstützungskasse des Corps. Namens der Fahrpreise Nr. 2 überreichte deren Führer, Herr E. Neugebauer, dem „Pompier-Corps“ eine Denkmünze. Herr Hauptmann Kötter dankte für die Beweise herzlicher Theilnahme und Freundschaft mit warmen Worten und schloß mit einem Hoch auf die freiwillige Feuerwehr. Herrn G. Löw, neben Herrn Brandmeister König der älteste aktive Feuerwehrmann, hat der aus ehemaligen Soldaten gebildete dritte Zug aus Anlaß des Jubiläums zum Ehrenmitglied ernannt und Herr H. Kern überreichte ihm das darüber ausgefertigte Diplom. Herr Branddirektor Scheurer dankte nochmals für alle Ehrungen und Beweise herzlicher Sympathieen und dann schloß der Festakt mit dem beifällig aufgenommenen Meisterlichen Feuerwehr-Jubiläumsmarsch. (Schluß in der Beilage.)

Zus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. August.

Deutscher Flottenverein.

Die erste ordentliche Jahresversammlung der nassauischen Vereinsmitglieder fand letzten Samstag, Abends 6 Uhr, im hiesigen Rathhause unter Vorsitz des Stadtraths Professors Kalle statt. Derelbe führte etwa Folgendes aus: Die Konstituierung des Ausschusses für Nassau des Deutschen Flottenvereins fand am 11. Juni 1899 statt und wurden auf Grund des § 3 der von der Versammlung angenommenen Geschäftsordnung in den Ausschuss gewählt die Herren Direktor Breuer, Stadtverordneter Dees, Intendant v. Hülsen, Stadtrath Kalle, Kanalarth Port, Polizeipräsident Brin von Kolbitz, Contreadmiral Vötger, Landrath Graf Schlieffen und Hofdirektor Lamm, welche später noch cooptirten die Herren Kapitän zur See a. D. Brinkmann und Stadtverordneter Boths. Das Bureau des Ausschusses begann alsbald mit den Organisationsarbeiten und konnte bereits im November vorigen Jahres berichtet werden, daß in jedem der 12 Landkreise des Ausschusses eine Obmannschaft und Geschäftsstelle errichtet sei. Einzelne der Herren Obmänner richteten außerdem noch in einigen Städten ihres Kreises Orts-Geschäftsstellen ein. Anfang Dezember 1899 betrug die Zahl der Flottenvereins-Mitglieder in unserem Bezirk im Ganzen 1220, davon 315 im Stadtkreis Wiesbaden. Das diese Zahlen inwieweit auf über 3000 für den Bezirk, auf über 1100 für den Stadtkreis Wiesbaden gesiegen sind, haben wir u. A. der Propaganda zu verdanken, welche Herr Gymnasialdirektor Brenner durch seine gütigen Vorträge in Wiesbaden und an verschiedenen Orten des Bezirks machte. Schon der erste dieser Vorträge, der am 26. November v. J. in der Turnhalle in der Hellmündstraße über „Die Seemehrereien Deutschlands und die Flotte“ gehalten wurde, führte der Wiesbadener Geschäftsstelle rund 250 neue Mitglieder zu. Auch der unter Mitwirkung von Männern verschiedener Parteien am 9. Februar dieses Jahres veranstaltete Vortrag des Universitäts-Professors Dr. Rathgen-Marburg über „Englands Kolonialpolitik und Deutschlands Zukunft“ gewann dem Flottengedanken viele Freunde. Als die Nachricht erlautete, daß möglicher Weise die von Sr. Maj. dem Kaiser nach Köln zu entsendende Torpedoboot-Division den Rhein weiter hinauf fahren würde, wandten wir uns sofort durch Vermittelung des Chefs des Marineministeriums mit der Bitte an Se. Majestät, die Flottille auch in Radesheim anlegen zu lassen. Die aus Veranlassung dieses Besuchs am 13. Mai unter Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung nicht nur des Ausschusses, sondern auch vieler Kreise außerhalb desselben veranstaltete schöne patriotische Feier am Niederradstrand und in Radesheim hat ebenfalls das Interesse für unsere Kriegsmarine in wirksamer Weise gefördert. Das Bureau des Ausschusses hat fortwährend in lebhaftestem Correspondenz mit den Kreis-Geschäftsstellen und dem Centralbureau des Vereins gestanden, und war unser Schatzmeister, Kanalarth Port, zweimal in Berlin, um als unser Vertreter an besonders wichtigen Verhandlungen theilzunehmen. So erfreulich die bis jetzt erzielten Erfolge aber sind, so dürfen wir doch nicht die Hände in den Schooß legen. Die neue Flottenforderung ist ja allerdings der Hauptsache nach bewilligt, jetzt kommt es aber darauf an, zu verhindern, daß die Apposition nicht wieder Oberwasser bekommt und die Ausführung verlangsamt, wie sie dies mit dem Flottenplan von 1889 that. Wer die Dinge einigermaßen subtil, wird, wenn er nicht durch die oben bezeichneten der Socialdemokraten und extremen politischen Doktrinen gänzlich verblendet ist, sehr bald erkennen, daß die schleunige Ausführung des neuen Programms eine Existenzfrage für unser Volk ist, daß unsere wirtschaftliche Zukunft in Frage gestellt wird, wenn wir nicht bald die bewilligten Schiffe bekommen, welche das Wiedereinsetzen des unbedingt erforderlichen darstellen. Wir bitten daher alle unsere Freunde, insbesondere aber die Herren Obmänner, ihre Bemühungen, dem Verein weitere Mitglieder zuzuführen, eifrig fortzusetzen, da dies das beste Mittel ist, Sinn und Bestehen für die Bedeutung der Flottenfrage zu entwickeln. Bringt doch schon das reiche Druckmaterial, das jedem Mitglied unentgeltlich zugeht, die beste Aufführung über die einschlägigen Verhältnisse. Wie wirksam die Werbetätigkeit eines einzelnen für die Sache begeisterten Mannes sein kann, beweist das Beispiel eines hiesigen Bürgers, der dem Verein bereits 126 Mitglieder zuführte. Aus dem Kassenericht des Schatzmeisters, Kanalarth Port, ist hervorzuheben, daß die Einnahmen pro 1899 2118 Mk. betragen, wovon denn 1700 Mk. nach Berlin abgeführt werden konnten. Pro 1900 kamen weitere 1884 Mk. von hier aus zur Centralkasse. Auf Antrag des Rechnungswalters, Rechtsanwalts Dr. Scholz, wurde dem Schatzmeister Decharge erteilt.

— **Geschichtskalender.** 6. August. 1575: † Hans Christian Andersen zu Kopenhagen, der. dänische Dichter. 1870: Schlacht bei Worth, Niederlage Mac Mahons. 1870: Erstürmung der Höhen von Spichern, Rückzug der franz. Armee gegen die Mosel. 1844: † Alfred, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. 1777: Sieg der Nordamerikaner bei Brandywine. 1697: † Kaiser Karl VII. zu Brüssel. 1221: † Dominikus zu Bologna, der Stifter des Dominikanerordens. — **Gerichts-Personalien.** Herr Gerichts-Assessor Kayser von hier, vor Kurzem an das Amtsgericht zu Kragenselbungen versetzt, ist zum Amtsrichter dazulast ernannt worden. — Der bisherige Quis-Gefangenenaufseher Militärämter Albert Gilles hier-

selbst wurde von dem Herrn Regierungspräsidenten als Polizeifeldwebel der Stadt Wiesbaden bestätigt. — Herr Gerichtsreferendar Weidenfeller ist vom 3. d. Mts. ab dem königlichen Amtsgericht zu Montabaur überwiegen worden. — **Reinverweis.** Das vorläufige Comité zur Bildung eines Neuvereins zu Wiesbaden erläßt an alle Freunde seiner Bestrebungen Einladung auf Dienstag, den 7. August, Abends 9 Uhr, in den sog. Separat-Zimmern des Kurhaus-Restaurants. Es handelt sich hauptsächlich um einen Meinungsaustausch bezüglich des zu wählenden Platzes. Befanntlich ist eine Reihe ganz verschiedener Plätze in Vorschlag gebracht. — **Militärisches.** Die hiesigen Bataillone des Füsilier-Regiments v. Geradoff (Hess.) No. 80 rücken am Samstag Abend aus Radesheim wieder hier ein. Mit Rücksicht auf die Armee-trauer geschah der Einzug der Truppen ohne Musikbegleitung. — **Der Kutschkoffer Paul Sygel** ist gestern Nachmittag von der Mainzer Stadthalle aus mit seinem Ballon „Tropfen“ aufgestiegen. Nach 1 1/2-stündiger prachtvoller Fahrt ging die Landung kurz vor Langenhain l. Z. glücklich von Statten. Es war eine Höhe von 3000 Meter erreicht worden. Die niedrigste Temperaturmessung betrug 3 1/2 Grad Wärme.

— **Die Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen G. B.** welche nunmehr 16 Jahre besteht, hielt dieser Tage die 2. ordentliche Generalversammlung für 1900 im großen Saale des evangelischen Vereinshauses ab. Derselbe war gut besucht und beendete ein lebhaftes Interesse an den zur Erledigung stehenden Punkten der Tagesordnung. Der Bericht des Kassiers über das 1. Halbjahr 1900 gab zwar kein besonders günstiges Bild, da durch die immer höher werdenden Anforderungen der Mitglieder für Krankengelder und Arzneien, namentlich aber durch die zahlreichen Verpflegungen erkrankter Mitglieder in Krankenanstalten, durch erhebliche Zunahme der ärztlichen Honorare und durch die zahlreicher als sonst vorgekommenen Sterbefälle die Finanzen der Kasse stark in Anspruch genommen wurden, immerhin aber läßt sich erkennen, daß auch bessere Zeiten wieder eintreten, sobald Einnahmen und Ausgaben mehr in Einklang kommen. Die Verwaltungskosten sind gegen früher vermindert, wie der Rechnungs-Abchluß ergab. Da von dem Vereinsvermögen im 1. Halbjahr 1900 infolge der erwähnten Ursachen mehr als 4000 Mk. angezogen werden mußten, sah der Vorstand sich auf Grund der gesetzlichen Vorschriften veranlaßt, eine abermalige Erhöhung der Monatsbeiträge zu beantragen. Sein Vorschlag, statt 20 Pf. für die Zukunft 1 Mk. 20 Pf. zu erheben, wurde abgelehnt, dagegen entschied sich die Generalversammlung für eine Erhöhung auf 1 Mk., und zwar vom 1. August d. J. ab. Die notwendig gewordene Erhöhung zum Vorstand zeitigte die Wahl des Mitgliedes Frau Lambert. Die Prüfung der Jahresrechnung der Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen, G. B. durch drei Sachverständige ergab völlige Uebereinkimmung der Belege und Bücher, deren tadellose Führung die Kommission besonders anerkannte. Dem Antrag, dem Kassier Entlastung zu gewähren, wurde einstimmig entsprochen. Unter Allgemeines kamen noch innere Verwaltungsangelegenheiten zur Sprache.

— **Steuer.** Die Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben W, Y, Z und außerhalb des Stadtbereichs sind zur Entrichtung der 2. Rate auf den 8., 9., und 10. August aufgefordert. — **Evangelische Kirchensteuer.** Die mit der Zahlung im Rückstand befindlichen Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde werden hierdurch an die schleunige Entrichtung der Kirchensteuer erinnert, da ihnen sonst die Mahnung droht, welche in den nächsten Tagen beginnen soll.

— **Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** (Berlin NW, Küberstraße 6) veröffentlicht jeden die zehnte Ausgabe ihres „Adressbuch der Deutschen Rednerkunst“, ein Verzeichnis derjenigen Redner, Wanderlehrer, Reclutoren, Deklamatoren etc., welche sich bereit erklärt haben, im Laufe des nächsten Winters in den zur Gesellschaft gehörenden Bildungs-, Gewerbe-, Handwerker- und kaufmännischen Vereinen Vorträge zu halten. Das Adressbuch enthält 171 Namen. Neben den bekanntesten Berufsrednern und Wanderlehrern sind Gelehrte, Schriftsteller, Ärzte, Lehrer etc. vertreten. Ein großer Theil der aufgenommemen Redner stellt seine Zeit und Kraft ohne besondere Entschädigung in den Dienst der guten Sache. Außer diesem Hauptverzeichniß geben die Landes- und Provinzial-Verbände der Gesellschaft besondere Rednerlisten für ihre Bezirke heraus. Während bei der Begründung der Gesellschaft im Jahre 1871 an guten Vortragserfassen ein sehr fühlbarer Mangel bestand und besonders Gelehrte zu Vorträgen in Bildungs- und Handwerker-Vereinen nur schwer zu bewegen waren, ist heute erfreulicher Weise bei den Vertretern der Wissenschaft die größte Bereitwilligkeit vorhanden, an der Belehrung und Bildung weiterer Kreise mitzuwirken und zur Popularisirung der Wissenschaften beizutragen. Besonders beehrt sind gegenwärtig die mit Benutzung des Stenotypens veranfaßten Demonstrationen-Vorträge.

o. **Schadenfeuer.** Am Samstag Abend, während des Feuerweh-Kommerces, ist in dem Dachstuhl des Hinterhauses Spiegelgasse 3 ein Schadenfeuer entbrannt. Auf bisher unausgesehrt Weise gerieth bald ein Küchenschrank in Brand und das Feuer hatte sich bereits, als es entdeckt wurde, dem Fußboden und der Lambris mitgetheilt. Die Feuerwache wurde zur Hilfe gerufen, brachte aber, da das Feuer von Hausbewohnern gelöscht werden konnte, nicht mehr in Thätigkeit zu treten.

o. **Unfall.** Am Samstag ist einer der an der elektrischen Bahn beschäftigten Monteur der Firma Siemens u. Halske in der Wilhelmstraße von dem hohen fahrbaren Gerüst abgestürzt und hat sich erhebliche, meist innere, Verletzungen zugezogen, die seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus notwendig machten. o. **Vergehen** wurden die Cementarbeiten (Fußböden und Buchtenwände) in dem Neubau der Kleinwies-Markthalle in der städtischen Schlossbauanlage an Herrn Ernst Kneifel hier.

— **Kleine Notizen.** Die Erneuerung der Koole zur 2. Klasse 200. Klassen-Lotterie muß spätestens bis morgen Dienstag Abend 6 Uhr vorgenommen sein. — Am Samstag Nachmittag fand in der neu erbauten Sommerfrische Hofenwald in Georgenborn das Größt- und Geseßen statt, welches trotz regnerischen Wetters sehr zahlreich besucht war. — Im Schwanen der Jumeau'schen Konditorei in der Kirchgasse ist ein 70 Centimeter im Durchmesser haltendes Porzellan- und Chocoladenwaaren-Arrangement ausgeführt, welches die bekannte Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik Gebr. Stollwerck zu Köln a. Rh. dem Aussteller in Rücksicht auf ihre langjährige Verbindung mit demselben gestiftet hat. Das Arrangement ist ein sehr wertvolles Kunstwerk, das der Firma Stollwerck alle Ehre macht.

— **Freunden-Versuch.** Ingang in der verfloffenen Woche nach der täglichen Liste des „Bade-Blatt“ 1633 Personen. — **Cronberg.** 5. August. Der Kronprinz von Griechenland ist gestern Abend aus Coburg hier eingetroffen. Prinz Heinrich von Preußen traf soden (6 Uhr 50 Min. Abends) hier ein und reist mit dem griechischen Kronprinzen morgen Abend nach Rom zu den Beisetzungsfeierlichkeiten. — Der Herzog von Connaught wird morgen Mittag mit seinem Sohn zu mehrtägigen Aufenthalt auf Schloß Friedrichshof erwartet.

□ **Emo.** 5. August. Ein 19-jähriger Junger Mann aus Sachfen, der sich hier in Stellung befand, ist heute Nachmittag in der Bahn ertrunken. Derselbe hatte mit einem jüngeren, gleichfalls hier in Stellung befindlichen Bruder eine Bootsfahrt unternommen. An der Kaiserbrücke wollten sie ihre Plätze wechseln, dabei schlug das Boot um und Beide fielen ins Wasser. Ein auf der Brücke stehender Herr entlegte sich sofort seines Rodes und sprang ins Wasser. Es gelang ihm auch, den jüngeren der Brüder lebend ans Ufer zu schaffen, der ältere war aber untergegangen und ward als Leiche ans Ufer gebracht. Obwohl alsbald ärztliche Hilfe zur Hand war, gelang es doch nicht, den Verunglückten zum Leben zurückzurufen und mußte die Leiche ins Leichenhaus gebracht werden.

* **Sad Gomburg.** 4. August. Heute fand in der hiesigen englischen Kapelle ein Trauer-Gottesdienst für den verstorbenen Herzog von Coburg-Gotha statt; die Kaiserin Friedrich und der Herzog von Cambridge wohnten denselben bei. — Am 10. oder 11. August treffen die kaiserlichen Majestäten hier ein, um folgenden Tages der Kaiserin Friedrich einen Besuchsbesuch abzustatten. Die Abreise erfolgt von Schloß Friedrichshof aus. — Die Grundsteinlegung für das Reichs-Vimes-Museum auf der Saalburg ist infolge der jüngsten Ereignisse, wie schon berichtet, verschoben worden. Sie dürfte im September oder auch erst im nächsten Frühjahr vor sich gehen.

△ **Mainz.** 6. August. Rheinpegel: 1 m 32 cm Vormittags gegen 1 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

— **Niederhanshausen.** 6. August. Die hiesigen Kurhausbesitzer sind mit der diesjährigen Kur sehr zufrieden. Nicht nur die Kurhäuser sind fortwährend von Fremden besetzt, sondern auch eine große Anzahl Privatlogis im Dorfe. Wenn in sonstigen Jahren die Frankfurter Schulferien beendet waren, ließ der Zug von Fremden nach unsem so bestebten Kurorte bis zu den Wiesbadener Schulferien etwas nach. Das kann man in diesem Jahre nicht sagen; fortwährend kommen Fremde an. Herren und Damen, die hier zur Kur weilen wollen, thun deshalb gut, sich bei Zeiten anzumelden.

Der Krieg in Südafrika.

wb. **London.** 5. August. Ein Telegramm Roberts aus Pretoria vom 4. August meldet: Die Buren, welche einen Babung südlich von Kroustadt zum Entweichen brachten, setzten den Obersten Ventor wieder in Freiheit, nahmen aber zwei Offiziere gefangen. Die Buren werden durch berittene Infanterie verfolgt. Drei Buren wurden getödtet, mehrere verwundet. General Olivier flüchtete mit ungefähr 1500 Mann nach Bethlehem. Er wies die Aufforderung Brinsloos, sich mit seiner ganzen Streitmacht zu ergeben, zurück und sprach die Absicht aus, den Krieg fortzusetzen. Er nahm eine Stellung zwischen Hartismuth und Keiwarriet ein und wird von Kumbie verfolgt. 15 Gefangene, welche Jan Hamilton am 2. August machte, sagen aus, daß von ihren Kommandos nur Gefohne mit weicher Spitze gebraucht würden. Die Verwundungen unserer Leute sind demgemäß erustet. Er werde Botha Vorstellungen darüber machen.

wb. **Journeuo Marqurs.** 4. August. Die hier beschäftigten Zollbeamten und Eisenbahn-Angestellten haben ihre Entlassung eingereicht. Sie werden durch Offiziere ersetzt.

Lezte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompaone.

Brüssel, 5. August. In Ostende herrschte gestern Abend und heute eine starke Beunruhigung. Der König, welcher auf der Nacht „Alberta“ in der Nordsee kreuzte, sollte gestern Abend ein-treffen, kam aber nicht. Seit drei Tagen fehlt jede Nachricht von ihm. Heute Früh trafen die Minister in Ostende ein, wo der König einem Ministerrath hätte präsidiren sollen, in dem über die Entsendung eines belgischen Freiwilligenkorps nach China berathen werden sollte. Abends 5 Uhr traf die Nacht mit dem König ein. Derselbe hatte vor dem Sturm in den letzten Tagen Schutz suchen müssen.

Depest-Granddemonstration.

London, 6. August. Ein Telegramm aus Viktoria (Britisch-Columbien) an „Daily Telegraph“ berichtet den Ausbruch erustet Unruhen in dem Chinesenbierel der Stadt. Die Chinesen sind noch ziemlich zahlreich vertreten und werden seit dem Ausbruch des Krieges von den Europäern als Feinde betrachtet. Diese Feindseligkeiten drücken sich in täglichen Angriffen gegen die Chinesen aus. Das Parlament beschäftigt sich zur Zeit mit der Lösung der Frage der Einschränkung der chinesischen Einwanderung.

Sellin (Mügen), 4. August. Ueber 100 Personen wollten heute Früh mit dem Steitiner Dampfer „Frehn“ Sellin verlassen. Zum Anbooten wurden neun Ruderboote (davon drei mit Gepäc beladen) und ein Segelboot benutz. Letzteres war nur von einem Bootsmann geführt und angeblich überfüllt. Die Zahl der Insassen ist unbekannt. In der Nähe des Dampfers kenterte das Segelboot, nach Aussage des Vadeverwalters infolge einer Windhose, nach Auslage der Vootleute, weil das volle Boot überfüllt und die geringfügigen Zusätzen aufblähen und nach der entgegengesetzten Seite drängten. Als der Unfall geschah, war erst ein Ruderboot entladen, ein zweites folgte schnell und konnte sich so ebenfalls an den Rettungsversuchen betheiligen. Der Dampfer gab ununterbrochen Nothsignale mit der Dampfpeife, die sogar Singer Boote herbeiführten. Ein Rettungsboot des Dampfers wurde sofort ins Wasser gelassen. Die meisten Personen wurden durch nahebei ankende fremde Fischerboote auf den Dampfer gerettet. Genane Feststellungen über den Umfang des Unglücks sind dadurch erschwert, daß der Dampfer weiterfuhr, ohne eine Mitteilung über Zahl und Namen der Geretteten zu hinterlassen. Aus telegraphischen Nachrichten von Göttern und Heringsdorf geht hervor, daß Prof. Doffer aus Breslau, seine Gattin, eine Frau Schulz aus Berlin nebst Kind und Mädchen vermißt werden. Außerdem soll eine Familie Wolter, angeblich aus Helmstedt, aus drei Personen bestehend, umgekommen sein. Ein Sanitätsrath Krause starb an Bord infolge Herzschlages. In den Nachmittagsstunden wurde bisher dergleichen die Unfallstelle durch Fischer abgesehen. (Frankf. Ztg.)

hd. **Innsbruck.** 6. August. Vom Langlofel stürzten zwei, angeblich deutsche, Touristen ab, sammt ihrem Führer Namens Fiesler.

wb. **Paris.** 6. August. In der Compagnie Camille, einem Droschkegeschäft, in welchem sich seit zwei Tagen die Kurier im Ausland befinden, brach gestern Mitternacht ein heftiges Feuer aus, das sich über das ganze Anwesen verbreitete. Die Werke der Gesellschaft entkamen aus den Ställen und jagten wie toll durch die Straßen. Wie gemeldet wird, wurden 2 Personen verletzt. Nach mehr als einer Stunde wurde das Feuer bewältigt.

hd. **London.** 6. August. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen Einzelheiten über den Sturm am Samstag angerichteten Schaden. Die Ernte hat sehr gelitten. In Goves sind mehrere Pächten verloren gegangen, welche an der Regatta theilnehmen sollten.

Volhwirtschaftliches.

Geldmarkt. Courtabericht der Frankfurter Börse vom 6. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 206.60, Disconto-Commandit 175.40, Staatsbahn 140.30, Lombarden 25.50, Gotthardbahn-Aktien 136.—, Centralbahn 141.20, Nord-oelbahn 89.—, Union-Bahn —, Saarbrücker-Aktien 200.70, Selsenkirchener Bergwerks-Aktien —, Bochumer 131.80, Harpener 133.30, 3-procentige Regtamer —, Zulleker 93.50, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 4-proc. Spanier —, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: geschäftlos und schwach.

Wien, 6. August. Oesterreich. Credit-Aktien 664.50, Slaab.-Aktien 662.50, Lombarden 111.—, Marknoten 118.60.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Responsible für den politischen und literarischen Theil: J. B. A. Hildebrandt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Kneffel in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Buch- und Anzeigen-Anstalt in Wiesbaden.

Beethoven-Conservatorium,

Friedrichstrasse 48. — Dir. H. G. Gerhard.

Montag, dem 6. August, Abends 8 Uhr, im Saale des Leservereins, neben der Kathol. Hauptkirche:

Vortragübung

von Schülern u. Schülerinnen der Mittelklassen. Interessenten ist der Eintritt gerne gestattet. 10353

Haasenstein & Vogler, A.-G.

(älteste Annoncen-Expedition),

Wiesbaden, 7. Adolphsallee 7.

Annahme und Ausführung von Inseraten in alle Tageszeitungen, Fachschriften, Familien-, Illustrierte, Witzblätter, Kursbücher, Kalender etc. zu Originalpreisen. 8745

Kosten-Voranschläge,

Rath und Auskunft in allen Insertions-Angelegenheiten.

Ein wirkungsvolles Insertionsorgan

für Anzeigen, welche hauptsächlich im Landkreise Wiesbaden Beachtung finden sollen, ist der in einer Auflage von über 1600 Exemplaren erscheinende

Rhein- und Main-Bote,

Preisblatt u. amtl. Anzeiger für den Landkreis Wiesbaden. Verlag von P. Plamm, Wiesbaden. 982

Ausverkauf Christ-Brenner.

Alle noch vorhandenen Sachen werden zu äusserst billigen Preisen abgegeben.

Fst. Kochchocolate per Pfd. 1 Mk. 9926



Verkauf zu Original-Preisen in Niederlage. Anfertigung nach Maass.

Münchener Lodenfabrik Joh. Gg. Frey, München.

Specialität:

Gebirgs-, Damen- und wasserdichte Loden, sowie aus denselben gefertigten Joppen, Costumes, Capes, Mäntel und Haveloks.

Depot von Touristen-Ausrüstungs-Gegenständen.

Vertreten durch

Carl Braun, Wiesbaden,

Inhaber Gg. Hering.

13. Michelsberg 13.

Kürschnerei u. Aufbewahrungs-Anstalt.

Grosses Lager in allen Preislagen:

Loden-, Filz-, Stroh-, Seiden- und Klapphüte.

Mützen eigenen Fabrikats für Livrée, Herren, Knaben u. Mädchen. Regen- und Touristen-Schirme. Cravatten etc. 7290

Reise-

Körbe, Reise-Koffer, Rohrplatten- u. Kaiser-Koffer, Handkoffer, Handtaschen, Umhängetaschen,

Touristentaschen, Rucksäcke, Wäschesäcke, Plaidhüllen, Schirmfutterale, Reisieriemchen von der einfachsten bis feinsten Qualität finden Sie sehr vortheilhaft im

8885

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telefon 309.

Grösstes Galanterie-, Leder-, Luxus- und Spielwaren-Geschäft.

Neue selbst eingemachte Rotherüben, Salz-, Essig-, Gewürz-Gurken, Delikatess-Sauerkraut

empfiehlt 10122

Erste Wiesbadener Gelee-Fabrik

Mauergasse 17. C. Weiner. Telefon 2350.

Narhoffel-Abichlag.

Prima neue Narhoffeln per Kumpf 25 Pf. Consum-Gasse Jahnstrasse 2 u. Moritzstrasse 16.



Enormen Erfolg erzielte

* SALTA *

das Spiel des neuen Jahrhunderts!

es gehört heute zum guten Ton Salta zu spielen!

Salta ist das neueste Brettspiel, das von Autoritäten dem Schachspiel gleichgestellt wird, dabei ist es sehr leicht erlernbar!

Urtheil: Ich erblicke in dem Salta-Spiel eines der geistreichsten und feinsten Verstandesspiele und bin überzeugt, dass dasselbe sich im Sturm den Beifall der ganzen civilisirten Welt erobern wird. gez. Prof. Dr. H. Schubert, Hamburg.

Preis: Mk. 2.50, 6.—, 12.—, 24.—, 45.—, 115.—, 190.—, 475.— per Stück.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telefon 2048.

Grösstes Spiele-Lager Wiesbadens. — Versandt.

Salta-Freunde mache ich auf die neue Deutsche Salta-Zeitung aufmerksam. Abonnement vermittele ich gerne. 6054

Kurhaus u. Sommerfrische Guntersau, Weilburg (Lahn).

Schönste gesunde Lage im Lahn- und Weilthale, mitten im Walde, Jagd- und Fischerei-Gelegenheit. Anerkannt billige vorzügliche Pension. Prospekte durch H. Gutberlet. F 75

Kroenthal

Natürliches kohlen-säures Mineral Wasser.

Tafelgetränk S. M. d. Kaisers, I. M. d. Kaiserin Friedrich, S. M. d. Sultans Abdul Hamid.

Haupt-Depot: Hch. Kneipp, Wiesbaden, Goldgasse 9. (No. 671) F 194

Ferner zu haben in Drogen-, Colonial-, Delicatesshandlungen und Restaurants. 7817

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker. Feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Aussehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9951

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.

Keine falschen Haare mehr!

Olympia-Haarfrisurhalter: Ersatz für alle falschen Haareinlagen, unentbehrlich für jede moderne Frisur. 10197

Zu haben nur bei

Carl Böhmer,

Coiffeur — Parfumeur,

Gr. Burgstrasse 1, direct an der Wilhelmstrasse.

Günstigste Zeit

zur Deckung des Winterbedarfs.

Zur Lieferung von Brennmaterialien empfiehlt sich 9037

Max Clouth, Kohlen en gros & en detail.

Comptoir: Moritzstrasse 23. Telefon 489.

Was sollen wir trinken?

Ein Original-Patent Ingwerbier-Extract von Carl Fr. Köhler, Bremen, in 1/2 Liter Flaschen abgefüllt, liefert sofort ein erfrischendes, erquickendes Getränk ohne Alkohol von köstlicher Frische und präzisem Wohlgeschmack. Preis 10 Pf. Erhältlich in Drogerien und Colonialwaarenhandlungen.

D. R. G. M.

D. R. P. a.

10152

Ingwer-Bier-Extract

in 10-Pf.-Packeten zu haben bei 10095
E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1.

Obermoseler, garantiert rein,

fl. 48 Pf. ohne St.

bei mehr wie 12 Flaschen, factweise billiger.

Rheins, Roth-, Süd- und Schaumweine ebenfalls höchst preiswerth. C. F. W. Schwante, Weinhandla., Schwalbacherstr. 49. Tel. 414.

Neue Voll-Höringe

per Stück 7 Pf., 10 Stück 65 Pf. 10221

Wilh. Klees,

Moritzstrasse 37.

Tel. 835.

Bei Einbruch

der Mauerzeit sämtlicher Vogelarten füttern Sie nur, wenn Sie Ihre Vögelchen lieb haben, die wiederum mit goldner Medaille ausgezeichneten, allseits bekannten

Praetorius'schen Vogelfutter-Specialitäten,

als: Sing- und Kraftfutter für Kanarien, Papageien, Dompfaffen, Finkenfutter, Pracht-, Reisfinken- u. Cardinalfutter, Drossel- und Nachtigallenfutter,

nur echt, wenn in Originalpackung:

Schutzmarke, Wappen J. P. 1861, versehen.

Julius Praetorius,

Samen- und Vogelhandlung,

28. Kirchgasse 28.

Weitere Niederlagen am hiesigen Platze:

August Engel, Hoflieferant, Taunus- und Wilhelmstrasse, Daniel Fuchs, Saalgaase 2, E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1, Fritz Bernstein, Drogerie, Wellritzstrasse 25 und Moritzstrasse 9, Friedr. Klitz, Rheinstr. 79, Victoria-Drogerie, Rheinstrasse, Fr. Groll, Goethestr., Louis Lendle, Stiftstrasse 18. 9896

Alle Sorten

Herren- und Damen-

Koffer, Taschen, sowie alle Reiseartikel solid und haltend billig bei

F. Lammerl, Sattler, Geschäftsr. 1870.

NB. Bitte darauf aufmerksam, daß mein Geschäft nicht mehr

Grabenstrasse 9, sondern nur Rehgasse 35 (nächt der Goldgasse) zu befindet. 9761

Von meiner hochfeinen deutschen Drog- sind noch einige Jungen billig abgegeben. 10361

H. Ortelien, Westendstrasse 13, S. 2.

Kassenschränke — Geldcassetten.

Maschinen-Fabrik Wiesbaden G. m. b. H.

Verkaufs- und Musterlager: Friedrichstrasse 12.

9978